DIE WELT

KUNDENSERVICE 0800/935 85 37 — DONNERSTAG, 10. SEPTEMBER 2015 — D 2,30 EURO B**

Zippert zappt

In Sachsen soll in Rekordzeit ein monumentales Bauwerk entstehen, das es so, in dieser Form, in Deutschland noch nie gegeben hat. Das gigantische Drehkreuz Leipzig soll sämtliche Flüchtlinge, die Deutschland erreichen, aufnehmen und nach kurzem Aufenthalt weiterverteilen. Dahinter steckt die Absicht, dass Neuankömmlinge zuerst mal die legendäre Unwillkommenskultur von Dunkeldeutschland kennenlernen sollen, damit sie nicht zu große Erwartungen haben. Wenn sie das überstehen, setzt sich das Drehkreuz in Bewegung und verteilt sie irgendwohin, in den nicht ganz so dunklen Rest von Deutschland. Dunkeldeutschland wird bekanntlich von Hass, Bösartigkeit und Rassismus regiert, während Helldeutschland vom gütigen Lord Gauck beherrscht wird. Bayern begrüßt den Bau des Leipziger Drehkreuzes, will aber zusätzlich noch eigene Flüchtlingsabwehranlagen errichten. Man plant, in regelmäßigen Abständen an der Grenze Pappfiguren von Markus Söder und Horst Seehofer aufzustellen, die warnend den Arm heben. Zusätzlich gibt es mehrsprachige Warnschilder mit der Aufschrift: „Zutritt nur für wunderbare Neger“.

THEMEN

WISSEN

Die Großmutter ist für den Zusammenhalt der Familie enorm wichtig

Seite 20

FINANZEN

Wann sollte man ein Erbe ausschlagen?

Seite 13

SPORT

Die Liga blickt nach Köln und auf den stillen Herrn Schmadtke

Seite 18

KUNST

Preis der Nationalgalerie 2015

Beilage

DAX

Im Plus

Seite 15

DAX	EURO	DOW
Xetra-Schluss	EZB-Kurs	17.40 Uhr
10.303,12 Punkte	**1,1139** US-$	**16.511,76** Punkte
+0,31%	**–0,21%**	**+0,12%**

ANZEIGE

Zurück aus der Sommerpause!
„Studio Friedman“
Heute um 17.15 Uhr N24

Diskutieren Sie mit uns auf Facebook: facebook.com/welt

Wir twittern live aus dem Newsroom: twitter.com/welt

„Die Welt“ digital

Lesen Sie „Die Welt“ digital auf allen Kanälen – mit der „Welt“-App auf dem Smartphone oder Tablet. Attraktive Angebote finden Sie auf welt.de/digital oder auch mit den neuesten Tablets auf welt.de/bundle

AFP/YASIN AKGUL; GETTY IMAGES/HERO IMAGES

Andenken an Aylan

Abdullah Kurdi hält eine Puppe hoch, mit der seine Kinder gespielt haben – auch Aylan, dessen Bild um die Welt ging. Der Vater kniet auf dem Bett in Kobani, in dem seine Kinder geschlafen haben, die mit seiner Frau auf der Flucht nach Europa ertranken. Jetzt schläft ein anderes Kind in dem Bett. In einem Interview schildert Abdullah Kurdi jetzt, wie er das Leben für seine Familie geplant hatte und wie dann das schreckliche Unglück über sie hereinbrach. **Seite 5**

Merkel: Integration hat „allerhöchste Priorität“

Flüchtlinge müssen Deutsch lernen, Parallelgesellschaften sollen nicht geduldet werden. Weiterhin kommen Tausende nach München

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) will bei der Aufnahme Hunderttausender Flüchtlinge in Deutschland der „Integration allerhöchste Priorität“ einräumen. „Viele von ihnen werden Neubürger unseres Landes werden“, sagte Merkel in der Generaldebatte des Bundestags. Deutschland solle aus den Erfahrungen in den 60er-Jahren mit den „Gastarbeitern“ lernen und den Flüchtlingen helfen, Deutsch zu lernen und Arbeit zu finden. „Wenn wir es gut machen, dann bringt es mehr Chancen als Risiken“, sagte die Kanzlerin.

Merkel warb um Zuversicht und Tatkraft bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise. „Doch so groß diese Herausforderung ist, so sehr bin ich überzeugt, dass Deutschland das kann.“ Sie forderte Behörden und Bürger auf, die Aufgaben „mutig anzugehen“. Die Kanzlerin betonte aber auch, diejenigen, die nicht vor Krieg oder Verfolgung fliehen würden, sondern vor wirtschaftlicher Not, „werden nicht in Deutschland bleiben können“. Das gehöre zur Wahrheit. Deutschland müsse zudem deutlich machen, „welche Regeln bei uns gelten“. Die Ablehnung von Integration durch die Ankommenden oder gar Parallelgesellschaften würden nicht geduldet: „Hier darf es keine Toleranz geben.“

Die Bundeskanzlerin betonte die Führungsrolle Deutschlands in der EU. So klar wie selten zuvor sprach Merkel davon, dass es bei der Bewältigung von Herausforderungen in Europa „ganz besonders“ auf Deutschland ankomme: „auf Deutschlands Kraft und auf Deutschlands Stärke“.

DÄNEMARK STOPPT ZÜGE AUS DEUTSCHLAND

Wegen der Flüchtlingswelle hat die dänische Bahn ihren Zugverkehr zwischen Deutschland und Dänemark auf unbestimmte Zeit eingestellt. Zwischen Flensburg und Padborg in Südjütland sollten auf Anweisung der Polizei keine Züge mehr fahren, sagte ein Sprecher der Bahngesellschaft DSB. Gleiches gelte auch für Züge, die auf der Fähre zwischen Fehmarn und Rødby auf der Insel Lolland transportiert würden. Eine Fähre aus Fehmarn mit etwa 100 Flüchtlingen an Bord hatte die Polizei am Mittwoch im Hafen von Rødby gestoppt.

Parallel zur Debatte im Bundestag stellte EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker seine Pläne vor. Die EU-Kommission unternimmt trotz des Widerstandes einiger Länder einen neuen Anlauf, die Verteilung von Flüchtlingen nach einem festen Schlüssel zu etablieren. Am Montag will Juncker mit den Innenministern der 28 Staaten Pläne debattieren, 120.000 Menschen auf die Staaten zu verteilen. Deutschland soll weitere rund 31.400 Menschen aufnehmen. Die deutsche Bundesregierung gehört zu den maßgeblichen Befürwortern eines europaweiten Verteilschlüssels. Juncker sagte: „Europa ist der Bäcker auf Kos, der Hungrigen sein Brot schenkt.“ Europa seien „diejenigen, die am Münchner Bahnhof stehen und Flüchtlinge mit Applaus empfangen“.

Der Zustrom von Flüchtlingen nach München hält weiter an. Von Mitternacht bis zum Vormittag trafen am Mittwoch rund 1700 Migranten in Bayerns Landeshauptstadt ein. „Am Bahnhof in Budapest warten noch etwa 2000 Flüchtlinge auf ihre Weiterfahrt, etwa 5000 versuchen derzeit, über die serbische Grenze nach Ungarn zu gelangen“, sagte eine Sprecherin der Regierung von Oberbayern.

Seiten 4, 5 und 12

Arbeitsgericht verbietet Streik der Piloten

Lufthansa setzt sich überraschend durch

FRANKFURT/MAIN – Die Lufthansa hat im Tarifkonflikt mit den Piloten einen Sieg errungen: Das Landesarbeitsgericht Hessen gab einem Eilantrag der Fluggesellschaft statt und stoppte den Ausstand der Piloten. „Wir sind vollkommen überrascht“, sagte Markus Wahl, Vorstand der Gewerkschaft Vereinigung Cockpit. Die Piloten mussten sich sofort zur Arbeit melden. Trotzdem wurden am Mittwoch etwa 1000 Flüge gestrichen.

Das Landesarbeitsgericht hob überraschend eine Entscheidung des Frankfurter Arbeitsgerichts auf, das am Dienstagabend den Antrag der Lufthansa noch zurückgewiesen hatte. Gegen dieses Urteil legte die Fluggesellschaft Berufung ein – und setzte sich dann in zweiter und letzter Instanz in dem Rechtsstreit durch. Denn gegen die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts ist keine weitere Berufung möglich, da das Bundesarbeitsgericht nach Gerichtsangaben in Eilverfahren nicht angerufen werden kann.

Die Richter erklärten den Streik für rechtswidrig. Sie begründeten dies damit, dass auch wegen einer Mitbestimmung bei dem „Wings“-Sparkonzept gestreikt werde. Dies sei aber kein tariflich regelbares Ziel der Gewerkschaft. Das Gericht folgte damit der Argumentation der Lufthansa, die die Ausstände für unrechtmäßig hält, da der Arbeitskampf auch um eine unternehmerische Entscheidung geführt werde. Die Gewerkschaft Cockpit hatte dagegen darauf verwiesen, dass es bei dem Streik um die Altersversorgung der Piloten gehe.

Siehe Kommentar und Seite 9

Die Alten klotzen ran

Über 60-Jährige sind engagierter als Jüngere

BERLIN – Deutschlands engagierteste Arbeitnehmer sind über 60 Jahre alt. Sie übertrumpfen in Sachen Motivation, Engagement und Zufriedenheit sogar die Jungen. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, die der „Welt“ exklusiv vorliegt. Die Generation 60 plus erweist sich im Job als Vorreiter. 40 Prozent der Arbeitnehmer ab 61 sind nach eigener Aussage „hoch motiviert“ bei der Arbeit. Unter den Berufstätigen bis 20 Jahre kann sich hingegen nur jeder Vierte so für den Job begeistern. Überdurchschnittlich hoch war bei den Älteren auch die Zufriedenheit mit ihrer Arbeit. Mehr als zwei Drittel nannten sich „uneingeschränkt zufrieden“.

Seite 10

KOMMENTAR

Weg mit der Keule

ERNST AUGUST GINTEN

Den Piloten der Lufthansa ist die Streikkeule vom Hessischen Landesarbeitsgericht aus der Hand genommen worden. Das ist eine unerwartete, mutige und richtige Entscheidung. Und noch wichtiger: Es entspannt die Urlauber, die in den nächsten Tagen mit Lufthansa oder Germanwings heimkehren wollen. Alles gut also? Mitnichten. Zwischen Management und Piloten gibt es schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten. Denn selbst der ernsthafte Versuch misslang, nach dem tragischen Germanwings-Unglück das im Konzern spürbare „Wir-Gefühl“ zur Lösung des Konflikts zu nutzen.

Die Hängepartie wird also weitergehen. Da die Piloten, vorerst zumindest, nicht mehr streiken dürfen, steigt aber die Chance, dass es nun endlich zu einer Schlichtung kommt. Allerdings ist der erste Versuch vor einigen Monaten kläglich gescheitert, weil beide Seiten gemauert haben.

Von außen ist der Konflikt in allen seinen Verästelungen nur schwer zu verstehen. Im Prinzip geht es darum, dass Lufthansa-Chef Carsten Spohr finanzielle Zugeständnisse von allen Mitarbeitern fordert. Er will künftig kostenmäßig, zumindest zum Teil, mithalten können gegen die europäischen Billigflieger und Konkurrenten wie Emirates oder auch Turkish Airlines. Den hoch bezahlten Piloten wird dabei abverlangt, dass künftige Generationen an Flugzeugführern nicht mehr so früh in Rente gehen können wie bislang. Auch die garantierte Altersversorgung soll zurückgefahren werden.

Dagegen sind die Flugzeugführer bislang vehement und uneinsichtig Sturm gelaufen. Das liegt allerdings auch daran, dass Lufthansa mit Eurowings in Österreich eine neue Airline gegründet hat, bei der die Crews weniger verdienen als in Deutschland und im Konzern ansonsten übliche Vergünstigungen wegfallen. Simple Tarifflucht also, wie die Gewerkschaft VC behauptet? Nein, Spohr pocht zu Recht auf seine alleinige Entscheidungskompetenz als Unternehmenschef. Er muss europäisch und global denken. Allerdings ist ein Dienstleistungsunternehmen auf Dauer auch nicht gegen seine Mitarbeiter zu führen. Aber den Piloten muss klar sein, dass sich die Welt um sie herum dramatisch geändert hat. Es ist ökonomischer Kamikaze, aus einer finanziell abgesicherten Position in Deutschland heraus zu fordern, dass hierzulande alles so bleibt, wie es ist, und sogar dafür zu streiken. Unternehmen, die nicht auf den Druck des Marktes reagieren, werden letztlich hinweggefegt. Das könnte durchaus auch der traditionsreichen Lufthansa so ergehen. Nur das wollen die Piloten immer noch nicht wahrhaben.

august.ginten@weltn24.de

Speeddating im Stadion

Jobcenter Köln lädt Firmen und Arbeitslose an einen ungewöhnlichen Ort

ANETTE DOWIDEIT

Würden Sie auch Frühschicht machen? Die beginnt um sechs Uhr. Und Spätschicht, bis 22 Uhr?“ Der Stand von Primark ist besonders umlagert an diesem Vormittag. Drei Tische, hinter denen junge Frauen sitzen, eingerahmt von zwei Schaufensterpuppen in Primark-Herbstgarderobe. Während eine der Personalerinnen den Bewerber befragt – „gibt es auch Tage, an denen Sie nicht arbeiten würden?“ –, winkt ihre Kollegin schon den nächsten aus der Warteschlange an den Tisch. Es ist Job-Speeddating-Day in Köln. Das Jobcenter hat 927 Hartz-IV-Empfänger ins Rhein-Energie-Stadion eingeladen, dazu 80 Firmen, die 1380 offene Stellen zu besetzen haben. Ein Fußballstadion voller Arbeitsloser – das gab es bundesweit so noch nicht. „Die Idee Job-Speeddating habe ich mir in einer Halle in Essen abgeguckt“, erzählt Jobcenter-Chef Olaf Wagner, während er aus der Fan-Lounge über den Rasen blickt.

Der Tag beginnt mit einer Motivationsansprache des Jobcenter-Chefs. Dann geht es los. Rewe, McDonald’s und Burger King, außerdem Hotels, Altenpflegedienste und Bäckereien haben ihre Tische aufgebaut. „Was wir momentan händeringend suchen“, sagt eine Rewe-Sprecherin, „sind Leute für den Servicebereich – also Käse-, Wurst- oder Fischtheke.“ Geduld ist gefragt. Kussi P. etwa ist Maler und Lackierer. Er würde auch einen Job als Fahrer annehmen, sagt er, aber bisher habe er heute nur eine Zeitarbeitsfirma gefunden, die ihm eine Stelle anbieten könnte. Etwas enttäuscht habe ihn das Angebot schon, sagt er.

Für viele der Jobsuchenden bringt der Tag offenbar auf anderem Wege etwas: indem sie überhaupt einmal wieder mit echten Personalern ins Gespräch kommen und Bewerbungsgespräche führen. „Es gibt schon einige, die sind seit einem Jahr oder mehr zu keinem Gespräch eingeladen worden“, sagt Jobcenter-Chef Wagner. „Hier sind die Hürden, sich zu trauen, einfach viel niedriger.“

DIE WELT, Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, Redaktion: Brieffach 2410 Täglich weltweit in über 130 Ländern verbreitet. Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen. **Tel.** 030/25910, Fax 030/259171606, **E-Mail:** redaktion@weltn24.de; **Anzeigen:** 030/585890, **Fax** 030/585891, **E-Mail** anzeigen@weltn24.de, **Kundenservice:** DIE WELT, Brieffach 2440, 10867 Berlin, **Tel.** 0800/9 35 85 37, **Fax** 0800/9 35 87 37, **E-Mail** kundenservice@welt.de

A 3,20 € / B 3,20 € / CH 5,00 CHF / CZ 95 CZK / CY 3,40 € / DK 25 DKR / E 3,20 € / I.C. 3,20 € / F 3,20 € / FIN 3,20 € / GB 3,00 GBP / GR 3,40 € / H 820 FT / I 3,20 € / IRL 3,20 € / KRO 28 KN / L 3,20 € / MLT 3,20 € / N 38 NOK / NL 3,20 € / P 3,20 € (Cont.) / PL 15 PLN / S 42 SEK / SK 3,20 € / SLO 2,80 €

ISSN 0173-8437 211-37 ZKZ 7109

ANZEIGE

OHNE ALUMINIUMSALZE

BALSAM DEO sensitive Roll-On

FRISCHE DEO frisch Spray

Dermatologisch-klinisch getestet.
Erhältlich in Apotheken und Drogeriefachabteilungen.
www.sebamed.de

klinisch pH wert 5,5 geprüft
sebamed®
Wissenschaft für gesunde Haut.